

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtbericht: Nachrichten Dresden.
Herausgeber: Sammelnummer 25241.
Kur für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung über durch die Post
bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 30.— M., vierteljährlich 60.— M.
Die 1-pfennige 32 mm breite Zeile 7.— M., außerhalb Sachsen 8.— M., Familien-
zeitungen, Zeitungen über Städte- und Wohnungen, 1-pfennige 8 M. und Ver-
hältnisse bis Zeile 5.— M. Vorzugspreise vom Tore. Ausführliche Musterdrucke gegen
Vorauszahlung. Einheitspreis des Vorabendblattes 1.— M.

Schließung und Schriftgelehrte:
Marienstraße 33/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Karte 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. — Unverlangt geschäftliche Werben nicht entbehrt!

Europa im Zeichen der Reparationskrise.

Ein neuer Reparations- und Anleiheplan englischer Finanzleute.

(Signer Drahtbericht der "Dresden. Nachrichten".)
London, 18. Juni. Die "Times" sagt in einem Artikel zum Scheitern der Anleihe an Deutschland u. a.: Nach den bedeutendsten Finanzleuten der City werde die Platzierung einer rein deutschen Anleihe unter den Kapitalisten auf große Schwierigkeiten stoßen, wie dies die Pariser Verhandlungen auch bewiesen hätten, selbst wenn sehr weitgehende Garantien geboten würden. Um diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, sind einflussreiche Bankiers der City für einen anderen Plan, den Kapitalisten folgende sind:

Deutschland soll an die Wiederherstellungskommission eine Anzahl Bonds zu 7% Prozent geben. Diese Bonds, deren Zahl durch eine Sachverständigenkommission festgesetzt werden muss, soll unter die Alliierten in der bereits vereinbarten Weise verteilt werden. Die Zahl der Bonds, die Großbritannien aufzählt, wird man den Besitzern der britischen Kriegsschulden zum Tausch anbieten. Die britische Regierung würde dann für die deutschen Bonds die Risiken garantieren, welche sie der eingelieferten Kriegsschulden zugesprochen hat. Infolge dieses Systems würde die britische Kriegsschulden vermindernd werden um den Beitrag, den England durch Vermittlung der Reparationskommission von Deutschland erhalten hat, und die britische Regierung würde dann keine größere Verantwortung auf sich nehmen, als sie jetzt trägt. Natürlich müsste sie die Rückzahlung der Haftschulden garantieren. Die Vorteile einer solchen Anleihe würden folgende sein:

Die Summe, die als Entschädigung empfangen worden ist, kann dann in der Tat für nichts anderes verwendet werden, als für die Amortisation der Kriegsschulden. Die Operationen würden den Goldmarkt nicht stören, weil keine neue Anleihe nötig sein würde. Was Frankreich anstrebt, so braucht dies Vorsorge für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Dieses Land müsste deshalb die Freiheit haben, seine Bürger zur Bezeichnung auf diese Bonds einzuladen, die durch die französische Regierung einen garantierenden Ansatz haben sollen, welcher mit den Ansätzen anderer französischer Staatsbanken gleichstehen müsste. Dadurch wird Frankreich einen Teil der Beiträge flüssig bekommen, den es für seinen Aufbau benötigt. Dieser Plan, sagt die "Times", verdient ernste Erwürfung, aber jeder sieht wohl ein, daß die wesentliche Bürgschaft für jede ausländische Anleihe Deutschland selbst geben muss, und daß Deutschland selbst durch seine Aktiven zeichnet, welche seine Bürger im Auslande haben, deren Wert sehr groß ist und die einen erheblichen Teil des Totalbetrags der Anleihe ausmachen.

Pariser Misströmung über den Bericht des Morgan-Ausschusses.

(Signer Drahtbericht der "Dresden. Nachrichten".)
Paris, 18. Juni. Die französische Unzufriedenheit über den Bericht der Anleihekommission wird immer deutlicher, nachdem sich gezeigt hat, daß er in allen übrigen Ländern durch seine schlagende Weisheit einen großen Eindruck gemacht hat. Der größte Teil der Presse verachtet nun, die Vereinigten Staaten in die Regelung des Reparationsproblems hineinzuziehen und zu betonen, daß es lediglich von der Annulierung der alliierten Kriegsschulden abhänge, doch auch Deutschlands Verpflichtungen ermäßigt werden könnten, oder nicht. Die französische Regierung erklärte zwar offiziell, daß sie nicht die Absicht habe, mit einem Vorschlag dieser Art an die Vereinigten Staaten heranzutreten; aber es scheint, als ob eine gewisse Enttäuschung über Morgans Haltung in offiziellen Kreisen eingetreten ist. Wenn Herr Morgan in einem vom Kriege verheerten Frankreich erklärt, die deutschen Schulden müßten herabgestuft werden, falls Europa geholfen werden soll, dann fragt man sich, ob die Welt nicht verrückt geworden ist, so schreibt ein Abendblatt. Ähnliche Ausführungen waren gestern von Deputierten der Regierungsmehrheit in der Kammer zu hören.

Die Misströmung wird noch verstärkt durch die englische Antwort auf das Memorandum Poincarés. Dieses Memorandum ist von Lord George verfaßt, der als Vertreter Lord Curzon von der Pariser Presse zuerst mit einer Erwiderung begrüßt wurde und nun ebenfalls nicht geneigt zu sein scheint, die französische Politik vorbehaltlos zu unterstützen. Mehrfach wird die Ansicht ausgeschlossen, daß Frankreich durch die leichten Ereignisse in eine wirtschaftliche und politische Zwangslage geraten sei, aus der es sich nur durch eigene Kraft herausheben könne. Eine Regierung Deutschlands, die leichten Zahlungen zu leisten, von der gestern in einer englischen Zeitung geredet wurde, wäre den nationalistischen französischen Politikern sehr willkommen, weil auf diese Weise Frankreich den Grund zu schärferen Maßnahmen herstellen könnte. Der "Tempo" muß jedoch feststellen, daß die Vermutung, Deutschland würde am 16. Juni die Zahlung von 50 Millionen Goldmark nicht leisten, jeder Bergierung entsprechend ist. Jetzt werde verucht, die Wiesbadener Verträge für Frankreich auszunutzen. Mit Bitterkeit werde gezeigt, daß dieses Abkommen von vielen Deutzen als schlecht erklärt worden sei, weil es unterschrieben wurde, als Briand und Douche die Geschichte Frankreichs lenkten. In dieser Hinsicht geißelt auch Poincaré Unrecht. Er ist vom Beginn seiner Amtsübernahme für die Sachleiterungen eingetreten. Bitterend aber ist, was der "Unterhändler" sagt, indem er schreibt: Die großen Privatgesellschaften haben die Durchführung dieser Vereinbarungen verhindert, und keine Regierung würde sich stark genug, um das Interesse Frankreichs gegen die Privatunternehmer auszuüben.

Ein Zusatz zum Memorandum der Reparationskommission vom 31. Mai.

Maßnahmen gegen die neue Inflationswelle in Deutschland.
Paris, 18. Juni. Die Reparationskommission ist gestern zu einer offiziellen Sitzung zusammengetreten, um über den Text einer neuen Note an Deutschland zu beraten, die die Ergänzung des am 31. Mai als Antwort auf die Note der deutschen Regierung am 28. Mai nach Berlin gerichteten Memorandums bilden soll. In diesem Memorandum hat die Reparationskommission sich vorbehalten, einige noch ungeläufige Punkte, wie die Frage der Autonomie der Reichsbank und die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht zum Gegenstand einer besonderen Befragung zu machen. Die Kommission, die gestern noch zu seinem endgültigen Schluss gekommen ist, wird heute ihre Beratungen fortsetzen. Der "Petit Parisien" teilt in diesem Zusammenhang mit, daß der Gedanken austausch zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung in der nächsten Zeit wieder eingeschlagen werden wird, da das Scheitern des Anleiheplanes eine neue Inflationswelle in Deutschland entstehen läßt, der die Reparationskommission schon heute setzt Grenzen an sieben beabsichtigte.

Die deutsch-französischen Sachleiterungen abkommen im Reichstag.

(Signer Drahtbericht der "Dresden. Nachrichten".)
Berlin, 18. Juni. Die Sachleiterungsabkommen mit Frankreich liegen zurzeit dem Ausschuß des Reichsrates zur Beratung vor. Es ist damit zu rechnen, daß diese Abkommen in allerhöchster Zeit dem Reichstag zur Beschlussfassung zugehen werden.

Das Reichskabinett und die gescheiterte Anleihe.

Die nächste 50-Millionen-Reparationsrate gesichert.
Berlin, 18. Juni. Wie die Blätter melden, sind gestern nachmittag mit einer Chorbegegnung die Beratungen der Reichsregierung über die durch den Abruch der Anleiheverhandlungen gefahrene Lage eingeleitet worden. Die Beratungen waren bisher nur informatorischer Natur. Wann der Reichskanzler Dr. Wirth die Regierungserklärung über die Verhandlungen mit der Reparationskommission abgeben wird, dürfte sich erst in der morgigen Sitzung des Kabinettausschusses entscheiden. Wie die Blätter hören, ist die am 15. d. M. fällige Zahlung von 50 Millionen Goldmark an die Reparationskommission gesichert, so daß die Zahlung termingemäß erfolgen kann.

Der Bericht des Staatssekretärs Bergmann an das Kabinett.

(Signer Drahtbericht der "Dresden. Nachrichten".)
Berlin, 18. Juni. Nachdem der Staatssekretär a. D. Bergmann gestern abend aus Paris in Berlin eingetroffen ist, konnte das Kabinett heute vormittag zu einer Befreiung über die durch die Vertragung des Anleiheausschusses gefahrene Lage zusammentreten. Die Kabinettsitzung dauert zur Stunde noch an. Soviel wir hören, berichtet der Staatssekretär a. D. Bergmann zunächst dem Kabinett über die Pariser Verhandlungen.

An den Bericht des Staatssekretärs Bergmann über die Pariser Verhandlungen im Reichskabinett knüpft sich eine Aussprache, die heute nachmittag 5 Uhr fortsetzt wird. Berlin, 18. Juni. Zur Beurteilung der Lage wird in unterschiedenen Kreisen darauf hingewiesen, daß, wenn auch die Aufrechterhaltung gewisser Zusagen, die in der letzten Note gemacht wurden, im Interesse der Befriedung der deutschen Finanzen notwendig seien, das Hauptgekländnis der Einstellung der Notenpreise auf Grund des Standes des 31. März nun mehr unmöglich ist. Die Reichsregierung wird besonders zu prüfen haben, wie weit die von ihr beschäftigten Maßnahmen durch den Abruch der Anleiheverhandlungen erschwert werden.

Die "Nationalliberale Kurz" urteilt über die durch die Anleiheverweigerung gefahrene Lage folgendermaßen:

Gerade zur rechten Zeit tritt der Reichstag zusammen,

und die Regierung wird alsbald Gelegenheit haben, sich klar und unzweideutig über ihre nunmehr einzunehmende Haltung zu äußern. Die Antwort auf diese Frage kann ihr eigentlich nicht schwer werden. Die Zusagen, die in unserer jüngsten Note an die Reparationskommission in Paris gemacht worden sind, die Verhandlungen, die Reichsminister Hermes in Paris geführt hat, seien nach den wiederholten Erklärungen der Regierung selbst als Grundbedingung die Genehmigung einer großen Anleihe voran.

Diese Anleihe wird durch Frankreichs Widerstand verhindert und infolgedessen sind unsere sämtlichen Forderungen, namentlich die in bezug auf die Finanzkontrolle, rechtlos hinfällig geworden.

An der Regierung ist es, jetzt der deutschen

Volksvertretung klaren Weis über ihre Absichten einzuhören und zu sagen, was sie zu tun gedenkt. Sodie des Reichstages ist es, dazu Stellung zu nehmen und auf Grund

ihrer Erklärungen der Regierung ein Vertrauen s-

oder Mißtrauen votum zu erzielen. Wie sich auch

die Dinge gestalten mögen, daß eine darf man heute wohl

ohne Einschränkung behaupten: eine deutsche Regierung, die

jetzt unter den veränderten Umständen, eine internationale

Finanzkontrolle für Deutschland zuließe, würde von einem

Sturm des Unwillens im Reichstag, selbst bei

dessen heutiger Zusammensetzung, sicherlich in ganzen deut-

ischen Volke hinweggefegt werden. Binnen wenigen Tagen

werden wir wissen, woran wir sind."

Beginn der deutschen Verhandlungen mit Tschechien.

Berlin, 18. Juni. Nachdem der Seiter der russischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Malibahn, nach Berlin zurückgekehrt ist, haben die Verhandlungen mit Tschechien begonnen.

Nachrufe für Wolfgang Kapp.

Berlin, 18. Juni. Zu dem Ableben Kapp's schreibt die "Kreis-Ztg.": Ein besonders tragisches Schicksal hat einen Mann von glühender Vaterlandsliebe und großer Energie gerade in dem Zeitpunkt dahingerafft, in dem er für sein großes Wagnis vor Gericht eintreten wollte. Man mag über das Kapp-Unternehmen denken, wie man will. Die Motive des Dahingestiegenen waren edel und gut. Im Anfange daran bringt das Blatt eine Bildung, von dem dem Verstorbenen sehr nahestehenden Dr. Georg Schiele, worin gesagt wird: Kapp war ein Mann von großen Gaben des Fleisches, eine gewollte Arbeitskraft, ein Feuergeist von fast unverwüstlicher Jugendlichkeit, ein schöpferischer Geist, wie man sie auf dem Gebiete der strategischen Linie nur selten gehabt hat, ein Mann, den das innere Muß und das Gefühl einer großen Aufgabe vorwärtstrieb. Begründet durch seine gesamte Auffassung vom Staat hatte sein politisches Wirken und Handeln einen großen Zusammenhalt und eine einheitliche Seele. Was aber das Größte an ihm war, das war der Charakter, die Einheitheit seines Willens. Keinen Ehrgeiz kannte er, nur Ehrgefühl, nicht das Ich, sondern die Ehre der Nation war der Inhalt seines Denkens. — Der "Berliner Volks-Anz." sagt in seinem Nachruf für Kapp: Wer sich in mitten der überfüllten Atmosphäre unserer Tage ein menschlich führendes Herz bewahrt hat, wird das tragische Ende des Mannes, der aus edelsten Motiven heraus durch die Novemberrevolution geschaffenen Zustand ein Ende seien wollte, nur beklagen können. Daß der Versuch, in Deutschland wieder bessere Verhältnisse herzustellen mit anderen als den von ihm gebrauchten Mitteln unternommen werden musst, ist inzwischen allgemeine Wollust überzeugung geworden. Die Erfahrungen seitdem haben deutlich genug gezeigt, daß die verfassungsmäßigen Kampfmethoden durchaus genügen, um das deutsche Volk langsam wieder zur Befreiung zurückzuführen. — Die "Tgl. Rundschau", die, wie die Blätter der Linken, über das Ableben Kapp's unter dem Titel berichtet, sagt, Kapp habe sich offenbar von dem Sinne des Unternehmens, dessen Verantwortung er übernahm, keineswegs die richtige Vorstellung gemacht. Seine fünfjährige Reichskanzlerschaft sei eine Kette tragischer Verirrungen gewesen. Er, der persönlich Makellose, geht mit einem politischen Makel ins Grab. Wir wollen, sagt die "Tgl. Rundschau", seine politischen Taten nicht entkräften. Wir wollen nur einfach feststellen, daß er trotz allem ein edler Mensch blieb. — Die "Voss. Zeit." schließt ihren Nachruf: Er war nain und impulsiv genug zu wagen, was andere als vollendete Tatsache bejubelt hätten und was sie nachher unter bestigem Händewaschen weit von sich abwiesen. Der Kapp-Putsch hat dem deutschen Volke schweren Schaden zugestellt und das Andenken seines Urhebers mit dem Makel eines Verbretwens und mit dem Fluch der Väckerlichkeit belastet. Das darf aber nicht hindern, einem Toten menschliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Das "V. T." bemerkt, daß Kapp als Privatmann nicht unehrenhaft war und daß er geglaubt haben mag, auf dem richtigen Wege zu sein, mag zugegeben werden, entschuldigt aber seine Handlungswweise nicht. — Der "Vormärz" äußert sich natürlich durchaus abschlägig über einen Verstorbenen, dessen Person an sich herlich unbedeutend gewesen sei. In der Geschichte wird er als Held eines unzüglichen Abenteuers fortleben.

Kapp's Ende.

Leipzig, 18. Juni. Zum Ableben Kapp's wird gemeldet: Generalanwaltsdirektor Kapp befand sich seit Wochen in der Behandlung des Professors Heller im St. Georg Krankenhaus. Sein Leiden war anscheinend Angen und Gehirnkrebs. Schon in den letzten Tagen zeigten sich Anzeichen einer bevorstehenden Auflösung Kapp's. Am Sonntag nach wurde Professor Heller aus dem Dämmerzustande Kapp's klar, daß dessen letzte Nacht bevorstehende. Gegen Abend verfiel Kapp in Agonie und trotz Aufwendung aller ärztlichen Kunst verstarb Kapp am Montag früh 6.15 Uhr bei voller Bewußtlosigkeit. Die Section der Polizei wird heute durch Professor Heller ausgeführt. Man vermutet, daß der Tod nicht lediglich durch das Augen- und Gehirnleiden, daß man auf Krebs diagnostiziert, herbeigeführt worden ist. Anscheinend war noch ein anderer Krankheitsherd Ursache des schnellen Todes.

Die Liquidation des deutschen Besitzes

in Oberschlesien.

Ausführungen des Staatssekretärs Lewald.

Berlin, 18. Juni. Auf Einladung des Danzig-Bundes sprach gestern abend Staatssekretär Dr. Lewald zum deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien. In seinen Ausführungen erklärte er u. a.: Von großer Bedeutung für das Wirtschaftsleben sind die Bestimmungen über die Enteignung und Liquidation. Hier stellen die Polen zunächst sehr weitgehende Forderungen auf, abten aber dann im Laufe der Verhandlungen Entgegenkommen. So verzichteten sie auf jegliche Liquidation des südlichen Hausbesitzes, legten aber Wert darauf, an die deutsche Großindustrie heranzukommen. Die anstehende Regelung sieht vor, daß, soweit Enteignungen und Liquidationen erfolgen dürfen, volle Entschädigung zu gewähren ist. Betriebe mit weniger als 600 Arbeitern unterliegen der Liquidation überhaupt nicht. Industrielle Großbetriebe, solche mit mindestens 600 Arbeitern, sind in den nächsten 15 Jahren gleichfalls von der Liquidation betroffen. Eine weitere Befreiung zu erreichen, war nicht möglich. Die oberschlesische Großindustrie hat aber anerkannt, daß der ihr gewährte Schutz mit keinen vollen ist, und hat sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt. In der Frage der Liquidation des landwirtschaftlichen Grundbesitzes sind weitgehende Sicherungen erreicht.

Nach den getroffenen Bestimmungen kommen für die Enteignung eigentlich nur die Besitzer von Grund und Boden in Frage, die selbst nicht in Oberschlesien wohnen.

Die Schuldfragen der Geschworenen im Grzberger-Mordprozeß.

(Grauer Drachbericht der "Dresden Nachrichten".) Orlenburg, 18. Juni. Die heutige Verhandlung kommt auf den Brief an die Frau des Landtagsabgeordneten Riedel noch einmal zurück. Müller wird erneut vom Vorstehenden gefragt, ob er den Brief geschrieben habe. Es werden noch einmal die ausschließend übereinstimmenden Zeichen und die auffallend übereinstimmenden Schriftzüge erkannt. Das Original der Probechrift sehe genau so aus, als wenn Müller dabei das Bestreben gehabt habe, seine Schrift zu verstellen. Müller erklärt, er habe sich durch die Zumutung, den Probebrief zu schreiben, beleidigt gefühlt. Dabei sei er erregt gewesen und er hätte dem Untersuchungsrichter gesagt, wenn er nicht Untersuchungsrichter wäre und eine solche Zumutung an ihn stellen würde, ein mehrmaliger Augeleiwechsel die Folge wäre. Der Untersuchungsrichter bemerkte, daß er diese Außerung nicht ernst genommen hätte. Der Schreibschwund bleibt unbedingt bei seinem Gutachten, dahingehend, daß Müller diesen anonymen Brief geschrieben habe. Die Angelegenheit wird dann fürs erste verlassen. Darauf wird ein Härtiger ehemaliger Fabrikant z. S., lebiger Studierender Waffow v. Prince aufgerufen. Er gibt unverhohlen zu, daß er bei der ersten Untersuchung und Vernehmung falsche Angaben gemacht, und auf die Frage, worum er das getan habe, sagt er ganz ruhig und kalt: Ich habe mir gedacht: warum soll ich den Leuten gleich die Wahrheit sagen? So hat ich damals um die Feststellung gewisser Termine des Aufenthalts der Schulz und Tilleßen gehandelt. Der Zeuge hat, obgleich er es anders wußte, völlig falsche Angaben gemacht. Auf die Frage, auf die er die Antwort verweigert hatte, ob er vor dem Mord etwas von dem Mordplan gewußt habe, erwidert er: Nein. Auf einzige Fragen, die die Organisation C angehen, verweigert er die Auskunft mit der Angabe, er fürchte, gegebenenfalls in krasigerechtliche Untersuchungen gezogen zu werden.

Die beiden Schuldfragen, die den Geschworenen vorliegen werden sollen, haben folgenden Wortlaut:

1. Ist der Angeklagte Manfred v. Kellinger schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und dem Oberleutnant a. D. Heinrich v. Tilleßen aus Köln-Vindernthal, nachdem sie den Reichstag abgeordneten Maxias Grzberger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenkugeln tödlich und mit Überlegung getötet hatten, wissentlich Bestand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen; ist er schuldig, ihnen Bestand vor Begehung der Tat zugesagt zu haben?

Für den Fall der Verneinung der ersten Frage:

2. Ist der Angeklagte Manfred v. Kellinger schuldig, Schulz und Tilleßen wissentlich Bestand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen?

Mittelstandsstag in Braunschweig.

Braunschweig, 12. Juni. Der vom Reichsbauerverband für Handel und Gewerbe in Braunschweig, von der Zentralstelle zur Erhaltung von Friedenswirtschaft und Eigentum in Berlin vom Centralverband Deutscher Hand- und Grundbesitzervereine und anderen Vereinigungen einberufene Reichsdeutsche Mittelstandsstag wurde hier Sonntag nachmittag in dem dichtbesetzten Saal des "Hofjägers" eröffnet. Es waren über 500 deutsche Städte durch über 800 Vertreter, ferner das braunschweigische Staatsministerium und sonstige staatliche Behörden, die Handelskammern, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Deutschdemokratische Partei durch Abgeordnete vertreten. Außerdem waren als Vertreter des ausländischen Mittelstandes u. a. der Vizepräsident der Handelskammer in Niedersachsen und Mitglieder des Niedersächsischen Arbeitsrates erschienen. Der Vorstehende, Landtagsabgeordneter Siebold aus Braunschweig, brachte nach der Begrüßung der Vertreter zahlreiche aus dem Innern und Auslande eingetroffene Telegramme und schriftliche Kundgebungen zur Verlezung. Unter lebhaftem Beifall sprach nach Beendigung der zahlreichen Begrüßungsansprachen Stadtrat Hünner (München), Mitglied des Reichsbauerverbandes, über die Bedrohung des schwachen Bürgerstandes durch die Gewebeabgabe. Der größte Fehler, den das Schanddokument des Berliner Friedensvertrages in seiner ganzen vernichtenden Wirkung feststand. Eine vom Landtagsabgeordneten Bessel (Wolfsbüttel) eingebrachte einstimmig angenommene Entschließung fordert den Reichsdeutschen Mittelstandsbund und den Reichsbauerverband für Handel und Gewerbe auf, ein Kartell aller schaffenden Stände anzustreben, und Verhandlungen, die früher in dieser Richtung bereits eingeleitet sind, wieder aufzunehmen und in einem baldigen Abschluß zu bringen.

Pillnitz.

Das Schloß zu Pillnitz ist leichtsam eine Rhapsodie von den Bettinern. Der mächtigste des ganzen Geschlechtes, ein Mensch von Riesenhafter Prätention, königlich an Leib und Geist, August der Starke, hat es geschaffen. Wo hätte er die leuchtenden Punkte seines herzlichen Geniewillens in der Umgebung Dresdens nicht gesetzt! Das sog. Wasserpalais, das 1721 bis 1728 nach Pöppelmanns Entwurf gebaut wurde, und das Bergpalais, jenseits der gärtnerischen Anlagen nach den Höhen zu legen, stehen heute noch von seinen Tagen her. Neuere Schöpfung ist der an das Schlosstaurant anschließende Teil des Schlosses, das Neue Schloß zu beobachten; er erhebt sich auf der Stelle, wo ein Brand am 1. Mai 1818 die alten Gebäude vernichtetete.

Wer die Schloßräume durchschreitet, möchte eine Wandlung durch Zeiten und an einzelnen Menschen vorüber. Er begegnet dem Brunn und Stola einer frastroykischen Vergangenheit, und er sieht die märtyrische Schlichtheit, mit der die legenden Bettiner ihr Leben führten. Er verweilt nur dem Bilde Silvestres, das den Kurprinzen Friedrich August, Augustus des Starken Chronologer, darstellt: eine blühende, lebensstarke, den Künsten offene Erscheinung, und er steht an der schmucklosen Lagerstatt, wo König Georg sein Leben aushauchte.

Der Kapellenflügel des Neuen Schlosses öffnet sich dem Besucher zuerst: die katholische Kapelle befindet den Eintretenden mit dem Ernst ihres hohen Raumes, mit den feinen Kreuzen von Vogelstein aus dem Leben des Holländers; die Gemälde der Dede zeigen den Tod der Maria, die Himmelfahrt der Himmelsbenedicten und ihre Krönung im Himmel. Rose, Blüten und hellbraun getönte Tische und Stühle machen die Ausstattung zu ebener Erde.

Der Festsaal, auch Rappelsaal geheißen, schlicht sich an. Starke korinthische Säulen an den Seiten tragen die Decke; die Ausstattung ist spartanisch, doch kostbar; eine rote Parkettfläche im Mittel bleibt leer. Links hat man den Ausblick zum Alledgarten. Hier standen die Hoffstühle statt. Den Kaffee nahmen die Gäste dann im anstoßenden chinesischen Kaffeezimmer, einer Schöpfung des Künstlers Gotha, 1904 entstanden. Chinesische Aquarellmalereien auf Seidenpapier, das man in Europa erst sehr mühsam wiederholen zusammenfügen mußten, bedekten die Wände; auf Konfektionen mit Drachenmotiven sind wertvolle chinesische Porzellane aus China geholt. Hier wie noch in manchen anderen Raum stehen goldene französische Boule-Uhren aus dem 17. Jahrhundert.

Das Wasserpalais, der älteste Schloßteil, beginnt mit einer Fünte von Gastr. und Kremdenzimern. Ein Tüner, Schloß-, Wohn- und Arbeitszimmer liegen hintereinander. Hier wohnte oft die Schwester des Königs Friederich August, Maria Josefa. Wir bewundern ein überaus appetitlich gearbeitetes Polstergerät aus Meißner

Vertliches und Sächsisches.

Dresden, 13. Juni.

Die Dresdner Gastwirte gegen neue Sondersteuern. Eine am Freitag, den 9. Juni, in den "Drei Hasen" stattgefandene Versammlung der Hotel-, Gast- und Schankwirtevereine und Kaffeehausbesitzer hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Die Versammlung nimmt mit Besonderen Kenntnis, daß die Behörden unter Hinweisung der obersten Grundlage der Besteuerung, der Gerechtigkeit, der Allgemeinheit und Gleichmäßigkeit wiederum neue Sondersteuern für das Gastwirtschaftsgewerbe planen; es sind dies die erhöhte Hotelsteuer für Ausländer, die sogenannte Hotelsteuer, die Schankverzehrsteuer und die Gemeindegetränkesteuer.

Das Gastwirtschaftsgewerbe ist wie kein anderes Gewerbe mit Sondersteuern geradezu überlastet; wir erwähnen nur die Bier-, Wein-, Schaumwein-, Branntwein-, Mineralwasser-, Konzessions-, Lustbarkeits-, Beherbergungssteuer usw. Es liegt auf der Hand, daß bei dieser beispiellosen Besteuerung die neuen geplanten Steuern eine verheerende Wirkung ausüben müssen. Schon jetzt macht sich infolge allmäßlicher Stabilisierung des Dollarurses und damit der Mark ein Rückgang des Ausländerverkehrs bemerkbar, den vor allem die Hotels z. B. in München, Leipzig und auch hier empfinden; eine besondere Belastung der Wohnung für Ausländer verleiht denselben die Benutzung der Hotels. Die Hotelsteuer muß bei den weniger Bemittelten aufzulegen wirken, da nur der Besitzerbemittelte gegen Zahlung der Steuer länger im Lokale verweilen darf. Auch kann es nicht gerade die Achtung des Bürgers vor dem Gesetz heben, wenn er gegen Entgelt — in diesem Falle Steuer — die Polizeivorrichtungen übersteigt. Die Vergnügungssteuer hat bereits sich dahin ausgewirkt, daß zahlreiche Gaststätten ihre Portionen geschlossen haben, um sich nicht vollständig ruinieren. Einem tiefsigen Schaden würde auch die Verbrauchssteuer unerheblich zufügen, die nach der Art der Gastwirtschaften abgestuft werden kann und 10 bis 20 Prozent vom Umsatz betrugen darf. Während also alle anderen Gewerbe nur 2 Prozent vom Umsatz entrichten, soll das Gastwirtschaftsgewerbe neben den 2 Prozent und den genannten Sondersteuern noch 10 bis 20 Prozent Schankverzehrsteuer tragen. Das ist einfach undenkbar.

Wenn besonders die Gemeinden neue finanzielle Mittel benötigen, so wird auch das Gastwirtschaftsgewerbe wie bisher seinen Teil gern dazu beitragen; aber die Sonderbesteuern, welche endlich zu einer Erhöhung des Gewerbes führen werden, müssen aufgehoben.

Die Versammlung spricht sich daher einstimmig und entschieden gegen die erhöhte Ausländerwohnsteuer, sowie überhaupt gegen jede Erhöhung der Gemeindewohnsteuer über die Reichswohnsteuer hinaus, gegen die sogenannte Hotelsteuer, die Schankverzehrsteuer und die Gemeindegetränkesteuer aus und heißtt die Erwartung, daß die Behörden der Lage unseres Gewerbes Rechnung tragen, von den geplanten Sondersteuern Abstand nehmen und die bereits dem Gastwirtschaftsgewerbe aufgeburden Steuern auf ein extraktives Maß zurückführen werden, damit nicht eine Unzahl von Betrieben dieses Gewerbes um ihre Existenzmöglichkeit gebracht wird.

Erreichende Gerichte über die Düngerverjüngung.

Unter dieser Überschrift schreibt die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft:

"In landwirtschaftlichen Kreisen wird das Gericht verstreitet, daß die Regierung im Frühjahr die Gestellung von Wagen verweigert und dadurch die ausreichende Düngeraufzuführung verhindert habe. Das Gegenteil ist richtig. Allerdings war infolge Rohstoffknappheit, Eisenbahnerstreik und der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die Düngerversorgung zeitweise sehr knapp. Die Regierung hat aber im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen durch Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung und den Syndikaten erreicht, daß die Versorgung Sachsen mit Kali gesteckt und zur besseren Versorgung mit Stückstoffdünger Sonderzüge von den Erzeugerwerken aus nach Sachsen abfahren würden. Auf diesem Wege konnte die Versorgung Sachsen wenigstens mit diesen beiden Düngemitteln auf eine im Vergleich zu anderen Ländern zufriedenstellende Höhe gebracht werden."

Ueber neue Fragen im Adelsrecht

Sprach Oberlandesgerichtsrat Dr. Baring in der letzten Verfassung des Roland. Nach der neuen Reichsverfassung ist der Adel im Deutschen Reich aufgehoben; er besteht nicht mehr vor dem Gesetz als Adel, und die Bezeichnungen von Freiherr, Fürst, Herzog usw. sind nur noch Namensbestandteile, aber keine Adelstitel mehr. Natürlich besteht in den beteiligten Kreisen der Begriff Adel, das Bevölkerung hat sich zu helfen gewußt verlorene Rechte in anderer

Form wieder neu zu gestalten, um sie in eine spätere Zeit hinüber zu retten, wo es vielleicht von Wert sein wird, seine Zugehörigkeit zum lebendigen Adels nachzuweisen zu können. Landesherren, Heroldskämter, Ministerien, die früher die amtliche Führung des Adels besorgten, seine Zugehörigkeit bestimmten, aber es nicht mehr. An deren Stelle ist die Deutsche Adelsgenossenschaft getreten, die die Adelslinien weiterführt, bzw. sie neu eingerichtet hat und nebenbei wahrschließlich revolutionäre Grundätze über Verlust und Erwerb des Adels aufgestellt hat. So z. B. wird in den Fällen eingetragen, wer über hundert Jahre lang den Adel tatsächlich berechtigt geführt hat, es wird nicht in sie eingetragen — also als adelsverlustig ausgesetzt — wer sich einer kraftvollen ehrenstolzen Handlung schuldig gemacht hat, ganz im Gegenzug zu früherem Flechte, nach dem ein Adelsverlust aus diesem Grunde nicht ausgesprochen wird. Dr. Baring wies auch auf die bekannte Vereinsgründung hin, die der vormalige König Friedrich August von Sachsen mit seinen nächsten Familienmitgliedern vollzogen hat, indem er unter Nummer 60 des Vereinsregisters beim Amtsgericht Dresden den Verein Haus Wettin Albertinischer Linie angemeldet und Statuten niedergelegt hat. Es ist hier ein interessanter Ausgleich gegenüber der Aufstellung der Haussgelege, der Nichtigkeitsserklärung aller ehebehindernden Familiengesetze geschaffen, indem einfach ein Paragraph der Vereinsstatuten darüber bestimmt, wer Mitglied des Vereins sein kann. So entscheidet z. B. der Vorstand des Vereins über die Zugehörigkeit vom Verein, Adoptionsmöglichkeit usw. und es wird damit für die dynastischen Familien im Wege der Vereinsstatuten annähernd erreicht, was die früheren lebt aufgehobenen Haussgelege erreichten. Nächster Vortrag im Abend morgen, Mittwoch, abends 18 Uhr, (Neustädter Bahnhofswirtschaft): Vortr. Dr. Planckmeister „Aus der Chronik derer von Hesse“.

* Chinesische Mission im Reichsgericht. Dem Reichsgericht stattete am Montag der Senatspräsident beim chinesischen Obersten Gerichtshof in Peking Tso Hu Lee einen Besuch ab. In seiner Begleitung befand sich Dr. jur. S. H. King aus Peking unter Führung des Botschafts Dr. jur. Hans Traut aus Berlin. Die chinesischen Juristen wohnten längere Zeit einer Sitzung des zweiten Zivilsenats bei, um die Einrichtung des höchsten deutschen Gerichtshofes und die Handhabung seiner Rechtsprechung lernen zu lernen.

* Die Stadtverordneten nehmen in ihrer Sitzung am Donnerstag die Neuwahl des Stadtverordnetenvorsteher vor. Werner wird u. a. beraten über den Antrag Böhlendorf und Gen. auf Errichtung eines Ortsgerichts, in dem bestimmt wird, daß die dauernde Verwendung von Saal- und Gastwirtschaften zu anderen Zwecken, insbesondere zu Geschäftszwecken und Bureauzwecken, der Genehmigung des Rates bedarf; über den Antrag, die Kirchen an den städtischen Straßen städtischerseits abzuwerten und an minderbemittelte und kinderreiche Familien zu verkaufen oder den Krankenhäusern für minderbemittelte Kranke zur Verfügung zu stellen; über den Antrag Dr. Dienemann und Gen. den Rat zu erläutern, von der Abstift. Teile der Trossdner Heide der Bebauung freizugeben, abzuheben; über die Bewährung von Vergütungen für Freimachung von Wohnungen.

* Ein öffentlicher Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Dresden-Riesa findet am Montag nachmittags 2 Uhr statt.

* Offizielle Sitzung des Schulanschusses findet Freitag, den 16. Juni, 5 Uhr, im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, 2. Obergeschloß, Saal 358, statt. Die Tagesordnung hängt in der Haustür des Neuen Rathauses (Ringstraße) und in den Stadtbezirksinspektionen an.

* Erleichterung im Grenzverkehr mit der Tschechoslowakei. Nach einer neuen Verordnung der tschechoslowakischen Regierung in Reichenau bei Überschreitung der tschechoslowakischen Zollgrenze die Minnahme von 3000 Tschechoslowakischen Kronen resp. 10.000 Pf., 1000 französischen Franken, 1200 italienischen Lire, 150 holländischen Gulden, 15 Pfund Sterling, 50 Schilling, 300 österreichischen Kronen usw. pro Person gestattet. Gleichzeitig wurden Erleichterungen bei der diesbezüglichen Zollrevision geschaffen.

* Die Dresdner Kaufmannschaft beschloß in einer unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Konrad Mittelbach abgehaltenen außerordentlichen Innungsversammlung einstimmig, die vom Vorstand vorgeschlagenen Abänderungen der Sanktion zu genehmigen und insbesondere für das laufende Geschäftsjahr als ordentlichen Mitgliedsbeitrag 100 Prozent des bisherigen Beitrages zu erheben. Anschließend an die außerordentliche Innungssitzung fand eine Gesamttagung statt. U. a. gelangten die von der in der letzten Sitzung für die Verhandlungen mit dem Stadtrate wegen des Neubaus des Stadthauses an der Theaterstraße gewählten Kommission für die Dresdner Kaufmannschaft abgegebenen Erklärungen zur Wahrung der Interessen der Innung zur

Vorzeilen und einen reizenden Damenschreibstil, an dem man hinter umgelegten geblümten Gläsern als Beobachter, aber ungelezen, verweilen kann. Von da tritt man in die Räume des Königs Johann, schlichte Stilempfindung. Zeugnis. An dem Arbeitszimmer, wo ein wesentlicher Teil der Damensitzung entstand, ist das Majestätische der Blick hinaus zu dem Fenster im Rücken des Tisches. Da sieht die Elbe im Ed um die Fraueninsel, und dahinter mag man an hellen Tagen die Dächer vom Königsberg erblicken. Der Nebenzimmer, mit Biedermeiermöbeln und einem Glasbrückchen voll Meißner Porzellan, ist das Sterbezimmer des Königs. Die Jalousien sind heruntergelassen; leichtes Dämmern füllt das Gemach. Davor liegt sich die graziöse Freitreppe zur Elbe hinunter.

Die Räumlichkeiten der Könige Georg und Friedrich August sind von gleicher Bescheidenheit in der Ausstattung. Ein Bild des Hofmalers Schmidt verdient hier Beachtung. Es stellt die Monarchenzummenkunft in Pillnitz vom 26. August 1701 dar; eine groß gewollte Konferenz, bei der Kaiser Leopold II., Friedrich Wilhelm II. von Preußen (auf dem Bilde eine sehr anspruchsvolle Erscheinung) und der schwedische König August der Starke zusammentrafen, um sich über ein Eingreifen zugunsten Schwedens zu beraten. Auch diese Zusammenkunft verlief übrigens ergebnislos. Bei den Familienbildern des Bettinischen Hauses sind ein paar von Anton Graff bemerkenswert.

Durch den Lustgarten gelangt man zum Bergpalais hinüber; es enthält die Räume des Königs Albert und der Königin Karola. Ein fehllicher Geist hat sie alle ausgestaltet. Felsigkeit der Harben, Gold und Weiß, Porzellan, Spiegel, Parkett, Kamme mit Bouleuhren, die finnenhaften Bildern des 17. Jahrhunderts, das sind die beeindruckenden Eindrücke. In einem Bür Zimmer ist eine ganze Galerie schöner polnischer Hofdamen aus der Zeit August des Starken vereint; ein Salón, den Weinig ausgestattet hat, weist u. a. das berühmte Tischchen mit den Einlagen aus Meißner Porzellan zwischen Marmor, Bronze und Emaille auf. Wir sehen Kronleuchter mit Glasbehältern, Stielleuchter, deren Kerzenlicht das Bild eines Wasser spiels erhellt, seine Roskochebrückchen mit Geheimfedern und -fächern, schließlich die wundervollen Repräsentationsräume. Und da sind wir wieder bei dem Schöpfer des Schlosses. Vom chinesischen Saal, den Wandmalereien mit chinesischen Motiven schmücken, hoch und durchaus leicht gebaut, tritt man auf einen Aussichtspunkt ins Freie. Rechts und links helle grüne Baummauern, gegenüber, im Sommer verdeckt, die Ruine auf dem Borsberg. Da einmal die Natur Schmid zu Pillnitz.

Das Schloß ist seit dem 1. Juni dem Publikum wieder zugänglich. Eine gewisse Umstellung, die man sich aber nicht zu beträchtlich vorstellen darf, die durch geplante Verwendung der Möbel überall eine stilvolle Einheitlichkeit hervorzuholen trachtete, hat darin unter der Leitung von

Professor Haenel, dem Direktor des Historischen Museums, stattgefunden. Es hat aber eines loschen Einfalls der Neuerung gar nicht bedurft, um die Dresdner hierher zu locken. In reicher Zahl besuchten sie schon das eröffnete Schloß. Wie sollte auch der Ausblick nicht erfreuen, der Seiten widergespiegelt, in denen wir noch — mit vielsoem Gewinn — so manches Höhere über uns anerkannten!

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Staatstheater. Schauspielhaus: Morgen, Mittwoch (158), das Schauspiel "Casanova" in der Bearbeitung der Erstaufführung. Spielzeit: Ily. — Am 15. Juni (158) wird zahlreichen Bünchern entsprechend noch einmal in dieser Spielzeit die Komödie "Faust" von August Strindberg gegeben. Bearbeitung: Ily. Alice Tagny, Paulsen, Ponto, Alice Berden, Buse, Hille, Müller. Spielzeit: Vierter. — Am 19. Juni (7 Uhr) wird nicht "Wilhelm Tell" sondern Goethes "Torquato Tasso" gegeben.

Im Städtischen Schauspielhaus werden in den ersten Monaten der kommenden Spielzeit (Ende August bis Dezember 1922) vorwiegend Uraufführungen neuer Dramen von Herbert Eulenberg und Hans Joachim Staudt. Ferner sind folgende Exklaufführungen in Aussicht genommen: "... und Hippa tanzt", Glasblättermärchen von Gerhart Hauptmann. "Der Liebestrank" von Frank Wedekind. "Improvisationen im Juni", Komödie von Max Mohr und "Hans von Duttens Buße", Schauspiel von Hans Schwiebert. Anfang Dezember soll das neue Weihnachtsmärchen herausgebracht werden. Neu einstudiert werden folgende Werke: "Maria Stuart" von Schiller, "Gabriel Schillings Finch" und "Michael Kramer" von Gerhart Hauptmann. Anfang November wird eine Gerhart Hauptmann-Woche stattfinden, die durch eine besondere feierliche Veranstaltung eingeleitet werden soll.

* Central-Theater. Nächster Freitag beginnt die bis 18. August dauernde Lustspielfolge. Zur Aufführung gelangt als erste Neuheit der Schwan "Der feurige Lebewohl" von Anna Arnold und Ernst Koch. Die von ihrer früheren Tätigkeit am Central-Theater bekannten Kärtze Gisela Gleis, Gerda Weißer und Arthur Klavitsch werden wieder verpflichtet. Für die übrigen Hauptrollen wurden Trude Göde vom Hallatheater in Hamburg, Hanna Göde vom Theater am Ros in Berlin, Arly Schler von den Kommerzspielen in Hamburg und Gustav Ulrich vom Neuköllner Schauspielhaus engagiert.

Kennnis. Weiter wurde beschlossen, unter Auseinandersetzung mit den schon bisher von Handel und Industrie gegen die geplante Zwangsumsiedlung erhobenen Beschwerden durch die vierte Vorstandssitzung in einer entsprechenden Eingabe seitens der Dresdner Kaufmannschaft gegen die Swanga-Sanktionsmaßnahmen vorstellig zu werden. Unter Bezugnahme auf den Beschluss der außerordentlichen Innungsversammlung soll der diesjährige Mitgliedsbeitrag mit 100 Prozent zu den bisherigen Beiträgen für das Jahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922 und mit weiteren 25 Prozent aus den erhöhten Beiträgen für das erste Quartal des Jahres 1923 erhoben werden, da das gegenwärtige Geschäftsjahr vom 1. Januar 1922 bis 31. März 1923 läuft.

* Dem Gedächtnis gesellener Straßenbahner. Am Sonntag wurde im Straßenbahnhof Trachenberge eine Gedächtnissitzung der im Weltkrieg gefallenen 44 Schaffner und Führer bei starker Beteiligung der Angehörigen und des Betriebspersonals abgehalten. Vertreten war auch der Rat zu Dresden und die Direktion.

Bereit für das Deutschium im Ausland. Die Männergruppe Dresden veranstaltete Sonnabend, den 17. Juni, in der Waldschlösschen-Terrasse ein großes Sommersfest unter Mitwirkung von zwei Kapellen. Der Turnverein für Neumarkt hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt; seine Turnerkonföderation bietet ein Barrenturnen, die Freiheitsschule besondere Vorführungen. Weiter sind geplant: Warenverlosung, zu welcher nachhaltige Gewinne gestiftet worden sind, Kinderbefreiungen, Kampionzug, Illumination u. a. Ueberzuschüsse. Im Festsaal abends Alt-Wiener-Tanzabend. Die Ortsgruppe hofft auf zahlreichen Besuch in Abwehr des guten Zwecks, zumal der Eintritt ganz möglich ist.

Auszeichnung. Der Ordensrat des Verbandes national-gefestigter Soldaten verlieh dem ehemaligen Einjährig freiwilligen Unteroffizier Karl Röthe die deutsche Ehrenmitmünze des Weltkriegs am schwarz-weiß-roten Bande mit Komfabzeichen.

* Erneut gewarnt wird vor einem Nachschlüsselbesuch, der die Hett benutzt, wo sich Wohnungsinhaber nach der Bekanntmachung in den Lagessitzungen zur Verbesserung von Annehmlichkeiten auf dem Friedhof befinden. Bis jetzt ist es nicht möglich gewesen, daß drei Kreisbeamte, der östliche Hettelschüler hat, dochbald an werden. Es wird gebeten, bei verdächtigen Wahrnehmungen die Behaltung des Täters zu veranlassen und unverzüglich die Kriminalpolizei oder den nächsten Polizeibeamten in Kenntnis zu setzen.

* Eine eiserne Kette, 20 Meter lang, Wert 2000 Mark, wurde in der Nacht zum 1. Juni von einem Raub überhalb der Albertbrücke gehoben. Mitteilungen über den Verbleib erhielt die Kriminalpolizei.

* Die Feuerwehr wurde gestern Montag, 1/10 Uhr mittags, nach Dobauer Straße 19 alarmiert. Dort brannten im Hintergebäude in einem Schuppen das Dachbälz, die Abdichtung und Schalung. Nach 1/10 Uhr vormittags erfolgte ein Auf nach Süden und ab 20, wo im unterkellerten Hof eine größere Menge Brüte durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. 1/10 Uhr abends wurde nach Altmühlstraße 7 ausgerückt. Hier brannten in einer im 2. Obergeschoss gelegenen Küche ein Kohlenkasten mit Inhalt und der Fußboden.

Wetterlage in Europa am 13. Juni 1922, 8 Uhr früh.

Stationen-name	Höhe	Richtung	Wind	Temp.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	HO	HO	HO	HO
Berlin	N	befest.	+14	0,3	Wülfingen	SSO	befest.	+13	-	-	-
Swinemünde	NNO	befest.	+16	6	Gallipoli (üb.)	N	wolkig	+16	-	-	-
Dresden	W	befest.	+11	1	Paris	WNW	wolkig	+15	-	-	-
Hamburg	NW	befest.	+12	1	Südkap	N	Regen	+11	3	-	-
Berlin	NW	befest.	+13	0,3	Wien	NW	befest.	+15	-	-	-
Dresden	-	-	-	-	Moskau	NO	befest.	+15	-	-	-
Frankf. a. M.	WNW	befest.	+13	6	Asiensagen	Stille	wolkig	+16	-	-	-
München	NNW	befest.	+11	0,3	Stockholm	?	befest.	+19	-	-	-
Dresden	NNW	befest.	+6	3	Beijing	?	-	-	-	-	-
Zugspitze	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Wetterlage hat keine wesentliche Änderung erlebt; über Osteuropa liegt ein flaches Tiefdruckgebiet. Westlich der britischen Inseln befindet sich hoher Druck, über Kontinentaleuropa sind nur geringe Druckunterschiede, aber zahlreiche kleinere Störungen in der Druckverteilung zu erkennen. Eine weitere leichte Änderung der Wetterlage ist für die nächsten Tage nicht zu erwarten; dagegen ist mit gewitterhaften Störungen und Stromregen zu rechnen.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 13. Juni, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Med.	Bem. Sonst.
Dresden	110	750,0	+17,7	WSW	befest.	0,0	+14,3 + 0,3
Beuth-Hirsch	230	10,2	NW	befest.	0,0	+14,9 + 0,0	-
Reichenbach *	245	738,3	+10,4	SW	?	0,0	+12,9 + 7,8
Neustadt	1213	657,5	+3,8	NW	2	wolkig	0,6 + 5,9 + 0,9

* Übergangszeit zu Dresden.

Wetter-Musik für Mittwoch den 14. Juni. Keine wesentliche Änderung, nur frische Gewitterzeuge.

Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Med.	Bem. Sonst.
Leipzig	110	732,0	+17,7	WSW	befest.	0,0	+14,3 + 0,3
Wittenberg	230	10,2	NW	befest.	0,0	+14,9 + 0,0	-

Piano-Kopftöne von klänglichem Reiz hören läßt. Im Forte klingt der Anfang allerdings übend gauig und gefräst, auch wird der Triller etwas slackerig genommen. Da aber anderthalb Erscheinung und ganges Gehaben vorteilhaft wirken, wäre es immerhin ratsam, die Eignung der Sängerin noch in einer zweiten Partie auszuproben. Für diesmal musste, um die Vorstellung zu ermöglichen, noch ein zweiter Dresdner Saal gerufen werden, der Palast Rudolf Wittelskopf, der zwar der schwärzten Tiefe Grundgewalt nicht in gleichem Maße wie unser Gottmann befreit, aber doch Stimme und auch Humor genug hat, um einen recht lebendigen, dröllig-brummigen Volksballenbeiseher Osmann hinzustellen. Mit den hier üblichen Tempi und Dialogfragen hatte ich sich aber wohl nicht mehr ganz vertraut machen können. So gab es manchmal ein gelindes Schwimmen. Das störte aber nicht die Freude an den Glanzstücken, als die Laubers Belmonte, Grete Mezzmeis' Blondchen und Rüdiger's Bettina immer wieder wirken.

* Die Dresdner Niederlaßel in München. Wir lesen in der "Münchner Zeitung": Das Konzert der Dresdner Niederlaßel gehörte zweifellos zu den schönsten und erhabendsten Veranstaltungen der ganzen bisherigen Konzertaison. Der Klang des Männerchores ist voll, adelig und leidenschaftlich wie der Ton einer Orgel, die Intonation selbst bei den jähresten Modulationen und schwierigsten Alierungen der Akkorde glänzende, jeder einzelne Sänger ist ein Meister durch und durch, bei dem Technik, Intelligenz und Gemüth sich zu idealer Harmonie vereinen. Wunderbar ist die dynamische Schattierung, vor trefflich die Freiheit der Tempomodifikationen und des Vortrages, ausgezeichnet die Phrasierung. Unter einem Dirigenten wie Karl Pemba war können aber auch alle diese Künste sich ungehemmt entfalten. Wie dieser Künstler seine Lente in der Hand hat, welch seine Nuancen er aus den einzelnen Chortexten herauszuholen versteht, wie groß er bei aller Sorgfalt für die Details das Ganze formt, ist rückhaltslos zu bewundern. Des weiteren wird auch der Solistin Maria Leuzenig (Sopran), Joseph Pemba (Klavier) und Karl Preysch (Klavierbegleitung) höchst anerkennend gedacht.

* Der Wiener Männergesangverein hat Director Berthold Blaschke in Dresden in Würdigung seiner Verdienste um die Aufnahme der Wiener Sänger bei dem Besuch in Dresden zum Ehrenmitglied ernannt.

* Der Altmaler der Wiener Schauspielkunst, Karl Blaschke, liegt im Sterben. Blaschke feierte im Oktober des vorjährigen Jahres seinen 90. Geburtstag und trat bei diesem Anlaß noch in der Tannhäuserparade auf.

* Professor Rudolf Überstadt, der Berliner Nationalökonom und Theoretiker des Städtebaus, ist im Alter von beinahe 66 Jahren gestorben. Überstadt, der zuletzt als ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität wirkte, war besonders auf dem Gebiete des Raums und Finanzwesens mit wissenschaftlichen Arbeiten hervorgetreten.

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Kurse vom 13. Juni.

(Ohne Gewähr)

	Stadt-	verkauf	Stadt-	verkauf	Stadt-	verkauf	Stadt-	verkauf
1. Bankhaus, a.	132	133	1. Verdr. 1920	69	70,75	1. Adress-Aktien	78	78
1/2. St. a.	84	85,50	1. Verdr. 1920	69,50	90	1. St. a.	85,75	85
2. St. a.	102	105	1. Verdr. 1920	69,50	90,50	1. Akt. 1920	77	77
3. Aktien, a.	77,25	77,12	1. Verdr. 1920/1920	69,75	90	1. Akt. 1920	85	85
4. Aktien, a.	87,50	87,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
5. Akt.-Prim.-Akt.	87,50	87,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
6. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
7. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
8. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
9. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
10. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
11. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
12. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
13. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
14. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
15. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
16. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
17. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
18. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
19. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
20. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
21. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
22. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
23. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
24. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
25. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	92,12	93	1. Akt. 1920	92,25	92,25
26. Akt.-Akt.	84	85,50	Leipz. a.	9				

